

NEWS

Im Foyer, für jeden lesbar

ScreenWay und Barrierefreiheit

13. Juli 2026, Tobias Engl



Im Foyer einer Münchner Praxis hängt ein Bildschirm in Augenhöhe. Die Schrift darauf ist groß, der Kontrast kräftig, die Zeilen bleiben kurz. Wer mit schwächeren Augen eintritt, liest sie aus drei Metern. Das ist kein Zufall, sondern Voreinstellung.

Barrierefreiheit beginnt bei ScreenWay schon im Layout. Die Plattform bringt ihren Gestaltungsrahmen mit: Open Sans, ruhige Flächen, ausreichende Schriftgrößen, Farben mit klarem Abstand. Was zentral festgelegt wird, erbt jeder Bildschirm im Netz. So entsteht Lesbarkeit über den ganzen Bestand hinweg auf gleiche Weise, ohne dass jemand sie an jedem Gerät neu herstellen müsste.

Sprache ist die zweite Tür. Ein Aushang kennt eine Fassung. Eine ScreenWay-Fläche zeigt dieselbe Information nacheinander in mehreren Sprachen, und wer mag, holt sich die passende auf Tastendruck. Eine Familie, die gerade angekommen ist, versteht die Wegbeschreibung beim ersten Blick.

Für schwierige Inhalte gibt es eine weitere Stufe - Klartext. Ein Ablauf, eine Anmeldung, eine Hausordnung lassen sich in einer einfachen, kurzen Variante hinterlegen. Wer mit langen Sätzen ringt, bekommt die knappe.

Den größten Schritt macht die Plattform, indem sie den Bildschirm nicht zur Grenze werden lässt. Ein QR-Code übergibt denselben Inhalt an das Smartphone der Besucherin. Dort übernimmt, was sie längst eingerichtet hat: ihre Schriftgröße, ihr Vorleseprogramm, ihre Sprache. Die Fläche im Raum reicht die Information an das Gerät weiter, dem die Person vertraut.

Wo gesprochenes Wort den Zugang verbessert, ist eine Audioebene als Erweiterung angelegt. Sie kommt hinzu, wenn ein Ort sie braucht und fügt sich in dieselbe Steuerung ein.

Zusammengehalten wird das durch eine zentrale Verwaltung. Eine Korrektur an der Vorlage, und sie steht auf jeder Fläche bereit, aktuell und einheitlich. Barrierefreiheit bleibt damit ein Dauerzustand, der mit jedem Inhalt mitläuft. Dass die Inhalte lokal verarbeitet werden und in Europa liegen, gehört für sensible Orte wie eine Praxis dazu.

Am Ende sieht man dem Bildschirm im Foyer nichts davon an. Er zeigt, was zu zeigen ist – groß genug, klar genug, in der richtigen Sprache, anschlussfähig an das eigene Gerät. Zugänglichkeit, die niemand ankündigen muss, weil sie schon eingebaut ist.

ScreenWay – Digital Signage. Made in Munich, Germany. Hosted in Europe.